

Format de citation

Puchner, Walter: review of: Gōgō K. Barzeliōtē, Κρητική κωμωδία και καθημερινή ζωή: σχέση σκηνικής εικόνας και κοινωνίας στο βενετοκρατούμενο Χάνδακα, Athen, Venezia: Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini di Venezia, 2011, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 528-530, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a17aea66b96249f49c4a604ea1bcb014>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Gōgō K. BARZELIŌTĒ, Κρητική κωμωδία και καθημερινή ζωή: σχέση σκηνικής εικόνας και κοινωνίας στο βενετοκρατούμενο Χάνδακα – *Commedia cretese e via quotidiana. La relazione tra l'immagine scenica e la società nella città di Candia durante la Venetocrazia*. Athen, Venezia: Istituto Ellenico di Studi Bizantini e Postbizantini di Venezia 2011. 268 S., Abb., ISBN 978-960-7743-56-5.

Bei diesem Band handelt es sich um die Drucklegung einer Dissertation an der Athener Universität von 2006, die nun vom Griechischen Institut für Byzantinische und Postbyzantinische Studien in Venedig herausgegeben wird. Gogo Varzelioti, Lektorin an der Abteilung für Theatralische Studien der Kapodistrias-Universität in Athen ist bisher mit historischen Arbeiten zum Jesuitentheater in der Ägäis hervorgetreten,¹ neben anderen archivalischen Arbeiten zum Alltagsleben der Kreter unter der Venezianerherrschaft (16.-17. Jh.).² Die aus den kretischen Notariatsakten in den Venezianischen Staatsarchiven erarbeitete und von der Leiterin des Instituts, Chrysa Maltezou, eingeleitete Monographie stützt sich, neben den in kritischen Ausgaben vorliegenden drei kretischen Komödien aus dem 17. Jh. auf ein Aktenkonvolut des Notars Giacomo Cortesan aus dem 17. Jh., betreffend die Pantusa, Witwe des Victor Mezeris, mit folgendem (in lateinischer Schrift geschriebenen) Titel: *libretto isto opio grafete i spesa opu ginete cathimerno apo logariasmo ci commissarias eci isto uso tu spituu ossan chie ogia allo tivoci ogia ci athropus*. In diesem „Büchlein“ (libretto) sind außerordentlich interessante Einzelheiten über Gewohnheiten des Alltagslebens im Haushalt einer Witwe festgehalten, die ein bezeichnendes Licht auf die sozialen Strukturen unter der Venezianerherrschaft auf der Großinsel werfen. Neben dieser Hauptquelle wurden auch Notariatsakten aus dem Zeitraum 1580 bis 1669 eingesehen, wie Testamente, Aussteuerverträge, Dienstverträge, Adoptionsurkunden, Versöhnungsakte oder Handelsabkommen, soweit sie in Bezug stehen zu Motiven und Handlungsdetails der drei der *commedia erudita* nachgebildeten Komödien (zwei davon entstanden um 1600): „Katzurbos“ von Georgios Chortatsis und der anonyme, nur in einer dreiaktigen Fassung in einer Abschrift der Ionischen Inseln erhaltene „Stathis“; die dritte Komödie ist der exakt auf 1655 datierbare, im schon von den Türken belagerten Candia verfasste „Fortunatos“ von Markos Antonios Foskolos.³

Über Forschungslage und Methodik gibt die Einleitung Aufschluss (13-20). Der 1. Teil ist der Rolle des Theaters in der candiotischen Gesellschaft zur Venezianerzeit gewidmet: Gesellschaft und Theater (21-24), Komödie und Alltagsleben (25-28),⁴ Quellen, (Notariatsakten, Komödien, Sprache, 29-40). Der 2. Teil ist dann den theatralischen Typenfiguren der Komödie und ihrer archivalischen Belegbarkeit gewidmet: Neben den literarischen Konventionen der Typenkomödie, die noch aus dem römischen Theater stammt und in der italienischen Renaissance einige Erweiterungen erfahren hat, spiegeln die komischen Bühnencharaktere doch auch die soziale Realität der Zeit. Dies wird nach Figurengruppen abgehandelt: 1. das Adoptivkind,⁵ meist von Piraten geraubt und in anderem Milieu aufgezogen (als *anagnorisis*-Motiv schon bei Menander, 41-62); 2. die jungen *ammorati* oder *amorusi* und die Verheirathungspraktiken der Zeit (63-82); 3. die Dienerfiguren als Handlungsträger und Familienmitglieder (Alltagsverhalten und Verträge, 83-112); 4. die Vermittlerin, die Dirne und die Witwe (113-128), erstere ebenfalls unverzichtbare Einfädlerin der Intrigen, zusammen mit der Dirne als *ruffiane* bezeichnet, da sie oft nur der

Altersunterschied trennt; 5. der Lehrer (129-142), dem *dottore* nachgebildet, manchmal mit latent homosexuellen Aspirationen; 6. ebenfalls italienischen *dottore*-Figuren nachgebildet der Arzt und der Rechtsanwalt (143-162);⁶ 7. der Ortsfremde (163-172); 8. der Kaufmann (173-184); 9. der prahlerische und hasenherzige *miles gloriosus*-Soldat (185-196); und 10. der *fraros* (frère), der katholische Mönch (197-222).

Es wäre nicht uninteressant, diese dramatische Bühnentypologie und ihr soziales Pendant in der historischen Wirklichkeit auch auf die heptanesischen Komödien des 18. Jh.s auszudehnen, die noch ganz den gleichen Bühnencharakteren verpflichtet sind bzw. auf die komischen Intermedien in den barocken Märtyrertragödien aus dem ägäischen Raum.⁷ Auf das Fragment der nur in der mündlichen Tradition erhaltenen kretischen Märchenkomödie um „Fiorentinos und Dolcetta“ wird nicht eingegangen,⁸ wohl zu Recht, da die Typenfiguren nur am Rande vorkommen, wenn auch manches Sprachmaterial identisch ist. Die Arbeit wird von einer Zusammenfassung (205-210) abgeschlossen, von einem Anhang mit Notariatsakten in diplomatischer Edition, ohne Eingriffe in die oft phonetische und fehlerhafte Orthographie (211-222), Quellen und Bibliographie (223-246), einem Index zu Namen, Personen und Orten (247-262) sowie durch das *riassunto italiano* (263-268). Mit dieser Monographie wird eine konventionelle Klischee-Vorstellung der Literatur- und Theaterhistoriographie widerlegt, dass nämlich die Bühnentypen der *commedia erudita* und *commedia dell'arte*, hier in ihrer kretischen Spielart, reine, aus dem Altertum stammende Literaturkonventionen darstellen, die mit der sozialen Realität der Zeit nichts zu tun haben.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Gogo VARZELIOTI / Walter PUCHNER, Αναστηλώνοντας μια θεατρική παράσταση: Η παράσταση του Αγίου Δημητρίου στις 29 Δεκεμβρίου 1723 στη Νάξο και οι συντελεστές της, *Parabasis. Journal of the Theatre Department of the University of Athens* 4 (2000), 123-166, zur Aufführung und den Spielern der „Tragödie des Hl. Demetrius“ am 29.12.1723 auf Naxos; und DIESS., Νέες ειδήσεις για (παρα)θεατρικές εκδηλώσεις των καθολικών ταγμάτων στον αγαιοπελαγίτικο χώρο την εποχή της Αντιμεταρρύθμισης. Παραλειπόμενα για σχολικές παραστάσεις και παραστατικές λιτανείες, *Parabasis. Journal of the Theatre Department of the University of Athens* 6 (2005), 17-41, zu jesuitischen Schulaufführungen und performativen Litaneien im Ägäisraum zur Zeit der Gegenreformation.

² Gogo VARZELIOTI, Esplorando i sentimenti. Ancora una lettura degli atti notarili della Candia veneziana (XVI-XVII sec.), in: Chryssa MALTEZOU / Angeliki TZAVARA / Despina VLASSI (Hgg.), *I Greci durante la venetocrazia: Uomini, spazio, idee (XIII-XVIII sec.)*. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Venezia 3-7 dicembre 2007. Venezia 2009, 226-232.

³ Dazu Walter PUCHNER, Kretisches Theater zwischen Renaissance und Barock (zirka 1590-1669). Forschungsbericht und Forschungsfragen, *Maske und Kothurn. Vierteljahresschrift für Theaterwissenschaft* 26 (1980), 85-120; und DERS., Theaterwissenschaftliche Untersuchungen zu den Dramentexten des Kretischen und Heptanesischen Theaters (1590-1750), in: DERS., *Beiträge zur Theaterwissenschaft Südosteuropas und des mediterranen Raums*, Bd. 2. Wien, Köln, Weimar 2007, 169-315.

⁴ Vgl. nun die von Varzelioti editorisch betreute Ausgabe von Alfred VINCENT, *Memories of Seventeenth-Century Crete. L'Ocio (Time of Leisure)* by Zuanne Papadopoli. Venice 2007.

⁵ Dazu auch Chryssa MALTEZOU, Contribution à l'étude de la société gréco-venitienne. Le cas des enfants trouvés, in: Πολύπλευρος νους. Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag. Leipzig 2000, 193-199.

⁶ Zu Ersterem vgl. auch Walter PUCHNER, Η μορφή του γιατρού στο νεοελληνικό θέατρο. Athen 2004, 31-33.

⁷ Vgl. DERS., Griechisches Schuldrama und religiöses Barocktheater im ägäischen Raum zur Zeit der Türkenherrschaft (1580-1750). Wien 1999 (Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Denkschriften, 277).

⁸ Vgl. Manusos I. MANUSAKAS/Walter PUCHNER, Die vergessene Braut. Bruchstücke einer unbekannten kretischen Komödie des 17. Jahrhunderts in den griechischen Märchenvarianten vom Typ AaTh 313c. Wien 1984 (Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Sitz.ber. 436); neue Textausgabe zusammen mit den Varianten der mündlichen Tradition in Walter PUCHNER, Παραμυθολογικές μελέτες Α'. Η ξεχασμένη νύφη. Από την ιταλική Αναγέννηση στο ελληνικό λαϊκό παραμύθι. Athen 2011; und als seltenes Fallbeispiel oraler Übertragung DERS., The Forgotten Fiancée. From the Italian Renaissance Novella to Modern Greek Fairy Tales, *Fabula* 51 (2010), H. 3-4, 201-216.

Molly GREENE, Catholic Pirates and Greek Merchants. A Maritime History of the Mediterranean. Princeton/NJ, Oxford: Princeton University Press 2010. 320 S., ISBN 978-0-691-14197-8, US-\$ 37,50

Auf das 16. Jh., ein Saeculum der christlich-islamischen Kriege, sei mit dem 17. Jh. eine Epoche gefolgt, in der Religion kaum noch Handel und Wandel im Mittelmeerraum bestimmt und christliche Glaubenskämpfer wie die Johanniter auf Malta höchstens noch eine anachronistische Erinnerung an düstere Zeiten dargestellt hätten – so lässt sich, etwas schematisierend, die gängige Forschungsmeinung zusammenfassen. Wer etwa einen Blick in den dritten Band der „Cambridge History of Turkey“ (Cambridge 2006) wirft, erhält diesen Eindruck bestätigt: Der Islam wird nur unter den Gesichtspunkten der *Ulema* und muslimischer Frauen behandelt, die jüdischen Gemeinschaften auf 16 Seiten, die offenbar völlig irrelevanten Christen aller Konfessionen auf gerade einmal 8 Seiten. Die Hauptthese von Molly Greenes Buch wendet sich gegen diesen irenischen Blick auf das mediterrane 17. Jh., auch wenn sie sich nicht mit den Gründen für diese Interpretation auseinandersetzt, die eine eigene Untersuchung verdient hätte.

Greene stellt die Dinge gleich zu Beginn ihres Buches auf den Kopf: Wenn überhaupt, so sei das 16. Jh. säkularer gewesen als das 17., denn Venedig und das Osmanische Reich hätten bei allen punktuellen Kriegen einen hohen Stand der Verrechtlichung ihrer Beziehungen erreicht; ihre Seeleute seien klar als Untertanen von Staaten erkennbar, zwischenstaatliche Abkommen eindeutig, die harsche Ablehnung katholischer Korsaren aus Malta durch Venedig unübersehbar gewesen. Der teilweise Rückzug Venedigs und auch des Osmanischen Reiches aus dem Mittelmeer um 1600 ließ in der Folge bereits zuvor bestehende Kräfte wie die Malteserritter und die Barbareskenstaaten Nordafrikas, die in einem nicht spannungsfreien Verhältnis zu ihren jeweiligen religiösen und politischen Bezugsräumen gelebt hatten, deutlicher in den Vordergrund treten; neu hinzu kam im 17. Jh. die verstärkte Präsenz Frankreichs als aufstrebende mittelmeerische Macht, aber auch der Briten und Niederländer, als Kauffahrer wie auch als weit in das östliche Mittelmeer, bis Palästina